

# Schafe- und Ziegenkomfort – Was Schafe und Ziegen brauchen

Dr. Elfriede Ofner-Schröck und Dr. Johann Gasteiner,  
LFZ Raumberg-Gumpenstein, Inst. für Artgemäße Tierhaltung und Tiergesundheit



Hygienische, artgerechte Haltungsbedingungen in einem hellen Stall und bei guter Stallluft sind die Basis für gesunde Tiere und entsprechende Leistungen.

Während im Bereich der Rinderhaltung tiergerechte Haltungsbedingungen in der Fachpresse zunehmend mit dem Begriff „Kuhkomfort“ beschrieben werden, ist in der Schaf- und Ziegenhaltung der Begriff „Komfort“ noch wenig gebräuchlich. Im folgenden Beitrag werden die haltungstechnischen Grundlagen für eine artgemäße Schaf- und Ziegenhaltung und ihre tiergesundheitlichen Auswirkungen dargestellt.

Der Begriff „Kuhkomfort“ kommt aus dem Amerikanischen (Cow Comfort). Dahinter steht die Vorstellung, dass man der empfindlichen Hochleistungskuh optimale Haltungsbedingungen gewähren sollte, damit sie ihr Leistungspotential ausschöpfen kann. Dies gilt aber selbstverständlich auch für die Schaf- und Ziegenhaltung. Eine Reihe von Haltungsbedingungen wirken sich direkt oder indirekt auf die Tiergesundheit aus.

## Natürliche Verhaltensansprüche berücksichtigen

Um Schafen und Ziegen eine Haltungsumwelt bieten zu können, in der sie sich wohl fühlen, gesund sind und gute Leis-

tungen erbringen, muss man vorerst über ihr natürliches Verhalten Bescheid wissen.

Schafe sind sozial lebende Tiere und haben einen starken Herdensinn. Werden einzelne Schafe von der Herde getrennt, führt dies für sie zu einer erheblichen Stressbelastung. Schafe leben in der Natur in Herden von 20 bis 50 Tieren, wobei zwischen Lämmern und weiblichen Schafen besonders enge soziale Kontakte bestehen. Bei Bedrohung eilen Schafe zum Herdenzentrum und fliehen dicht gedrängt. Gefahrensituationen, in denen ein Ausweichen nicht möglich ist, sind für Schafe besonders belastend. Zum Liegen suchen Schafe aufgrund des

Fluchtverhaltens geschützte, aber übersichtliche Liegeplätze auf. Das Ausdrucksverhalten der Schafe ist relativ gering, weshalb man sie auch als „stille Dulder“ bezeichnet. Schafe sind gegen trockene Kälte unempfindlich, vertragen aber Feuchtigkeit und Zugluft schlecht. Eine höhere Kälteempfindlichkeit zeigen Schafe nach der Schur und auch Lämmer in den ersten beiden Lebenswochen. Umgekehrt führen sehr hohe Temperaturen zu Hitzestress. Schafe weiden täglich neun bis zwölf Stunden auf etwa sechs Perioden verteilt. Schafe sind Saugtrinker. Zum Trinken stecken sie das Maul mit nahezu geschlossenen Lippen in das Wasser und saugen in tiefen Zügen ein. Schafe reagieren sehr empfindlich auf verschmutztes Wasser. Zum Ablammen ziehen sich die Mutterschafe in einen geschützten Bereich zurück, um Störungen durch Artgenossen in den ersten Stunden nach der Geburt zu minimieren.

Auch Ziegen sind Herdentiere und bilden lebenslange Bindungen und eine →

Rangordnung aus. Die Rangordnung kommt insbesondere an Orten höchster Konkurrenz zu tragen. Sie regelt dort, zusammen mit den Freundschaften, den Zugang zu den Ressourcen. Zum Ruhen suchen Ziegen bevorzugt erhöhte Plätze auf und legen sich gerne auf Felsplatten oder hartgetrampelte Erde. Ziegen mögen keine Nässe, weder von unten noch von oben. Zur Futteraufnahme selektieren Ziegen mit ihrem spitzen Maul das Futter. Sie sind auch in der Lage auf den Hinterbeinen stehend Futter von Sträuchern und Bäumen zu fressen. Ziegen reagieren sehr empfindlich auf die Qualität des Trinkwassers und lehnen verunreinigtes Wasser ab. Hinsichtlich klimatischer Ansprüche und Verhalten rund um die Geburt können ähnliche Verhaltensweisen wie bei Schafen beobachtet werden.

### Tierschutzrechtliche Anforderungen

Selbstverständlich sind bei der Haltung von Schafen und Ziegen auch die geltenden tierschutzrechtlichen Anforderungen einzuhalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass kleine Wiederkäuer nicht auf Vollspalten- oder Volllochböden gehalten werden dürfen. Planbefestigte Liegeflächen müssen ausreichend eingestreut sein oder weiche und wärmegeämmte Beläge aufweisen. Die Anbindehaltung von Schafen und Ziegen ist verboten. Außerdem müssen Lämmer/Kitze und Jungtiere in Gruppen gehalten werden. Jedem Tier muss eine ausreichend große Stallbodenfläche zur Verfügung gestellt werden (siehe Tabellen 1 und 2). So benötigt beispielsweise ein Mutterschaf mit einem Lamm in einer Gruppenbucht mindestens 1,20 m<sup>2</sup>/Tier und ein Jungschaf bis 6 Monaten 0,50 m<sup>2</sup>/Tier. Ein ausreichender Luftwechsel, entsprechend große Fensterflächen und Helligkeit im Stall sind ebenfalls sicherzustellen. Die Tränkeeinrichtungen sind so zu gestalten, dass eine artgemäße Wasseraufnahme möglich ist. Dazu sind eine freie Wasseroberfläche, eine entsprechende Größe der Wasseroberfläche, Wassertiefe und Wassernachlaufgeschwindigkeit von großer Bedeutung. Damit jedes Tier ausreichend Nahrung aufnehmen kann sind ausreichend Fressplätze in geeigneter Breite erforderlich.

Ein Muttertier muss zum Beispiel mindestens 40 cm Fressplatzbreite zur Verfügung haben.

### Tipps für den Stallbau

Zum Liegen benötigen kleine Wiederkäuer eine saubere, weiche, verformbare, trockene und rutschfeste Liegefläche mit natürlicher Einstreu. Für den Liegebereich kommen in der Regel Tiefstreuflächen mit hochwertigem Stroh (kein verschimmelttes Stroh) in Frage. Genügendes Nachstreuen gewährleistet ausreichende Weichheit und Trockenheit. Bei zu geringen Strohgaben wird die Tiefstreu zu feucht. Dies kann weichere Klauen und Klauenerkrankungen (z. B. Zwischenklauenentzündungen oder auch Moderhinke) zur Folge haben. Der Strohbedarf pro Tier und Tag liegt bei ca. 0,5 kg. Ein ausreichendes Platzangebot im Stall hat für ein bequemes Ruhen und für das soziale Gefüge in der Herde große Bedeutung. Dem natürlichen Ruheverhalten von Ziegen kommen erhöhte stufenartige Ruheplätze sehr entgegen. Neben der eingestreuten Liegefläche ist ein zusätzlicher, befestigter harter Boden (Auslauf, Fressplatz) für die Klauengesundheit von Vorteil, weil damit ein gewisser natürlicher Klauenabrieb gefördert wird. Auch hier ist auf eine entsprechende Rutschfestigkeit zu achten. Die Bodenfläche soll ein leichtes Gefälle mit einer Entwässerungsmöglichkeit für Reinigungsarbeiten aufweisen.



Tränkebecken sollten in der Höhe verstellbar sein, um bei anwachsendem Mist immer in die optimale Höhe gebracht werden zu können.

### Gedeckter Tisch und frisches Wasser

Die Ausführung des Fressbereiches kann sehr unterschiedlich sein und ist sehr stark von der Herdengröße und den baulichen Gegebenheiten abhängig. Entscheidende Kriterien sind der Arbeitsaufwand, die Mechanisierung und ein möglichst geringer Futtermittelverlust. Es sollten Vorkehrungen gegen die Verschmutzung des Futters und der Fütterungseinrichtungen (z. B. durch Lämmer) getroffen werden (Fressplatzabtrennungen und Barnausführung). Fressplätze werden in der Praxis oftmals in Holzbauweise ausgeführt. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass bereits kleinste Verletzungen im Kopf-Halsbereich, ausgelöst durch feine Holzspäne, zur Problematik der Pseudotuberkulose wesentlich beitragen können. Zur Grundfüttervorlage können Futterraufen (fix, mobil oder

**Tabelle 1: Mindeststallbodenflächen für Schafe (gemäß 1. ThVO)**

Tierkategorie	Gruppenbucht	Einzelbucht
Mutterschaf ohne Lamm	0,80 m <sup>2</sup> /Tier	1,20 m <sup>2</sup> /Tier
Mutterschaf mit 1 Lamm	1,20 m <sup>2</sup> /Tier	2,00 m <sup>2</sup> /Tier
Mutterschaf mit mehr als 1 Lamm	1,50 m <sup>2</sup> /Tier	2,30 m <sup>2</sup> /Tier
Lämmer, Jungschafe bis 6 Monate	0,50 m <sup>2</sup> /Tier	---
Jungschafe über 6 bis 12 Monate	0,60 m <sup>2</sup> /Tier	---
Widder	1,50 m <sup>2</sup> /Tier	3,00 m <sup>2</sup> /Tier

**Tabelle 2: Mindeststallbodenflächen für Ziegen (gemäß 1. ThVO)**

Tierkategorie	Gruppenbucht	Einzelbucht
Mutterziege ohne Kitz	0,70 m <sup>2</sup> /Tier	1,10 m <sup>2</sup> /Tier
Mutterziege mit Kitz	1,10 m <sup>2</sup> /Tier	1,80 m <sup>2</sup> /Tier
Mutterziege mit mehr als 1 Kitz	1,40 m <sup>2</sup> /Tier	2,10 m <sup>2</sup> /Tier
Kitze, Jungziegen bis 6 Monate	0,50 m <sup>2</sup> /Tier	---
Jungziegen über 6 bis 12 Monate	0,60 m <sup>2</sup> /Tier	---
Böcke	1,50 m <sup>2</sup> /Tier	3,00 m <sup>2</sup> /Tier

mit Futterband), Futtertische oder Rundraufen eingesetzt werden. Insbesondere bei Ziegen ist es wichtig, den Fressplatz so zu gestalten, dass die Tiere ihn schnell verlassen und ranghöheren Tieren ausweichen können. Wasser sollte jederzeit und in hygienischer Art und Weise zur freien Aufnahme vorhanden sein. Geeignete Tränken sind Trog- oder Schalen-tränken in ausreichender Anzahl. Trog-tränken sind sehr gut geeignet. Sie sollten bis auf eine Tränkeöffnung abgedeckt werden, um Verschmutzungen vorzubeugen. Die Trogtränken sollen zur Reinigung entleerbar sein (kip- oder schwenkbare Trogtränken oder Ablassventile). Da bei Schaf- und Ziegenhaltung in der Regel Tiefstreubuchten angewendet werden, sollten höhenverstellbare Tränkeeinrichtungen verwendet oder Antrittstufen bzw. mobile Podeste vorgesehen werden. Der Richtwert für die Tränkerhöhe beträgt mind. 40 cm über der Standfläche. Die Tränkerhöhe für Jungtiere soll an die Tiergröße anpassbar sein.

### Rückzugsorte schaffen

#### Geburtsbuchten (Ablammbuchten):

Für etwa 10 % der Muttertiere sollen zusätzliche Flächen für die Geburt vorhanden sein. Dafür werden flexible Einzelbuchten mit mindestens 1,6 m x 1,6 m empfohlen. Die Ablammbuchten sollten möglichst quadratisch sein. Wärmelampen für den zeitweisen Einsatz sollten vorgesehen werden.

**Lämmer-/Kitzschlupf:** Für an der Mutter aufgezogene Lämmer/Kitze ist bis zum Absetzen vom Muttertier ein eigener Fressbereich empfehlenswert. Diese Abtrennung erfolgt durch Hürdeneinrichtungen (Horden) mit in der Breite verstellbaren Durchschlupföffnungen. Dies ermöglicht den Jungtieren, zusätzlich zur Muttermilch noch Beifutter (z. B. Kraftfutter und Heu) ungestört aufzunehmen.

**Krankenbuchten:** Für kranke Tiere sollen Separationsmöglichkeiten mit Sichtkontakt zur Herde vorgesehen werden.

### Frische Luft und Tageslicht

Schafe und Ziegen ertragen Kälte weitaus besser als Hitze, letztlich entscheidend ist jedoch die Luftqualität. Verbrauchte, stickige und feuchtwarme Luft ist zumeist Wegbereiter für akute und chronische

*Bereits bei den Jungtieren müssen optimale Haltungsbedingungen/Komfort umgesetzt werden.*

Lungenerkrankungen. Eine genügende Lufterneuerung muss das ganze Jahr über gewährleistet sein. Die Stalltemperatur kann für ausgewachsene Schafe/Ziegen ohne weiteres tief

gehalten werden. Schafe und Ziegen vertragen auch Perioden von Temperaturen unter 0 °C. Anzustreben ist ein zugfreier, gegen die Hauptwindrichtung geschützter Stall mit ausreichend trockener Einstreu. Besonders schädlich ist der in der Stallluft enthaltene Ammoniak, der vor allem bei der Zersetzung von Harn entsteht. Deshalb sollte neben richtiger Lüftung auch auf eine regelmäßige Entmistung geachtet werden. Außenklimaställe bieten eine gute Luftqualität und können kostengünstig errichtet werden. Sie können mit einer Trauf-First-Lüftung oder über große Zuluftöffnungen in Form von verschiedenen Curtainsystemen, Windnetzen, Schlitzwandkonstruktionen (Spaceboard bzw. Vertikaljalousien) oder Stegplatten (Plexiglasstegelemente) betrieben werden. Die offene Front von Außenklimaställen sollte nicht der Hauptwindrichtung ausgesetzt sein. Die Ausrichtung des Stalles nach Süden zur optimalen Nutzung der Sonne in den Wintermonaten ist Voraussetzung für ein tiergerechtes Stallklima. Bei der Jungtierhaltung ist in Außenklimaställen eine eigene Kleinkli-



mazone sinnvoll (Klappdeckel mit Vorhang). Außerdem soll bei jedem Stall auf einen ausreichenden Tageslichteinfall geachtet werden. Auslauf und Weidegang entsprechen dem natürlichen Verhalten der Tiere. Auf der Weide und im Auslauf sollen schattige Plätze und/oder Zugangsmöglichkeit zum Stall angeboten werden. Der Auslauf soll im Winter sonnig und gegen Wind und starke Niederschläge geschützt sein. Ein Zugang zu Tränken muss auch im Auslauf oder auf der Weide vorhanden sein. Ein großzügiges Flächenangebot senkt insbesondere bei Ziegen die Häufigkeit von sozialen Auseinandersetzungen und verbessert die Auslaufnutzung. Ausstattungselemente wie Tränketröge, Heuraufen oder Lecksalz erhöhen die Attraktivität des Auslaufes. Spitze Winkel und Sackgassen sind bei der Zaunführung zu vermeiden.

Weitere Informationen zur artgemäßen Schaf- und Ziegenhaltung sowie Planungsbeispiele finden Sie in den ÖKL-Broschüren „Stallbau für die Biotierhaltung - Schafe“ und „Stallbau für die Biotierhaltung - Ziegen“ ([www.oekl.at](http://www.oekl.at)). ■



*Ziegen brauchen eine gewisse Strukturierung im Stall.*